

Die Forstwirtschaft

Die Forstwirtschaft ist heute volkswirtschaftlich gesehen ohne grosse Bedeutung. Das war jedoch nicht immer so: Bevor in Balzers fast in allen Häusern Ölheizungen eingebaut wurden, lieferte der Wald genug Brennholz, das ja zum Kochen und zur Stubenheizung dringend benötigt wurde.

Kahlschläge

Bis 1950 wurde am Wald eigentlich Raubbau betrieben, der grosse Schäden anrichtete. An die Pflege des Waldes wurde kaum gedacht — in erster Linie musste der Wald rentieren. Jährlich wurde ca. 1 ha Wald in einem Streifen von Berg zu Tal geschlagen. So konnte das Holz in der Falllinie zu Tale gebracht werden. Der Arbeitsaufwand war dabei verhältnismässig klein, Waldwege mussten nur wenige angelegt werden. Trotz der Aufforstungen entstanden durch diese Bewirtschaftungsform grosse Schäden (Bodenerosion und Austrocknung des Bodens).

Losholz

Für die Waldpflege gab es damals keine vollamtlich angestellte Verantwortliche. Die Aufsicht über die Waldarbeiten hatte der «Gömer» (Förster), die nötigen Arbeiten wurden aber von den Gemeindebürgern erledigt. Dafür erhielten sie ein bestimmtes Quantum Brennholz zum Heizen und Bauholz für ihre Bauvorhaben. Auch hier lässt sich also ein Solidaritätsprinzip feststellen. Anspruch auf das Losholz hatten jedoch nicht alle Gemeindebewohner, sondern nur die Balzner Gemeindebürger. Das «Holzen» war eine harte Arbeit, die vor allem im Winter verrichtet wurde. Zu dieser Jahreszeit fanden die Bauern und Bauarbeiter am besten Zeit, um für den nächsten Winter genug Holz zu hauen, zu sägen und zu scheiten. Allein die Arbeit im Wald nahm dabei schon eine ganze Woche in Anspruch.

Planmässige Nutzung

1950 wurde der erste Wirtschaftsplan aufgestellt. Die Kahlschläge hörten auf. Der Wald trat in seiner Funktion als Holzlieferant etwas zurück — andere Funktionen wurden wichtiger: Der Wald schützt die Landschaft vor Lawinen. Er speichert das Wasser im Boden. Er dient dem Menschen als Erholungslandschaft. Damit ergeben sich auch neue Verpflichtungen für den Menschen gegenüber dem Wald: Der Wald muss gepflegt werden; die Kahlschläge mussten aufhören, statt dessen muss der Wald durchforstet werden; zur besseren Pflege müssen Waldwege erstellt werden. Reine Buchen- oder reine Nadelwälder haben grosse Nachteile, deshalb sollen die Wälder durchmischte werden. Durch all diese Aufgaben hat sich die Waldbewirtschaftung sehr verändert. Heute arbeiten mehrere Arbeiter während des ganzen Jahres im Wald. Erst seit Mitte der 60er Jahre werden auch verschiedene Maschinen eingesetzt.

Schutz und Erholung

Schäden

Selbstverständlich gab es auch in der Waldbewirtschaftung immer mehr oder weniger grosse Probleme, etwa die Schädlingsbekämpfung oder Sturmschäden.